

frauen info donne ères

06/2009

LANDESBETRAT FÜR CHANCENGLEICHHEIT
COMITATO PROVINCIALE PARI OPPORTUNITÀ
CUMISCION PROVINZIELA PER LA VALIVANZA DLA CHANCES

Tag gegen
Gewalt an
Frauen

25. November · Novembre

Giornata contro la
Violenza sulle
Donne



Herausgeberin/Editrice

Landesbeirat für Chancengleichheit – Frauenbüro
 Eingetragen beim Landesgericht unter Nr. 31/96 vom 19.12.1996
Comitato provinciale pari opportunità – Servizio donna
Autorizzazione del Tribunale di Bolzano n. 31/96 del 19.12.1996

Verantwortliche Direktorin/Direttrice responsabile

Susanne Pitro

Redaktion/Redazione

Emilia Marini, Ingrid Runggaldier, Patrizia Trincanato, Ulrike Oberhammer, Astrid Crepaz

Bestellungen und Adressenänderungen schriftlich an:

Frauenbüro, Crispi Str. 3, 39100 Bozen, Tel. 0471/411180, Fax 0471/411189,
 frauenbuero@provinz.bz.it – www.provinz.bz.it/arbeit/frauenbuero

Per ordinare il pieghevole e per modificare il proprio indirizzo rivolgersi al:

Servizio donna, via Crispi 3 – 39100 Bolzano, Tel. 0471/411180, Fax 0471/411189,
 serviziodonna@provincia.bz.it – www.provincia.bz.it/lavoro/serviziodonna

Landesbeirat für Chancengleichheit/Comitato provinciale Pari Opportunità:

chancengleichheit@provinz.bz.it – pariopportunita@provincia.bz.it

Auflage/Tiratura

Insgesamt/Totale 11.000

Grafische Gestaltung/Realizzazione grafica

fuoricittà graphics

Druck/Stampa

Karodruck



Ein Zimmer fern von Gewalt

Seite/pagina 4



Un vero uomo

Pagina/Seite 8



Der weite Weg nach Lissabon

Seite/pagina 14



◀ Ulrike Oberhammer



Patrizia Trincanato ▶



Ingrid Runggaldier ▶

LIEBE LESERINNEN ... CARE LETTRICI ... STIMEDA ÈILES ...

Ulrike Oberhammer, die Präsidentin

Tagtäglich lesen wir in der Presse von neuen Gewalttaten gegen Frauen. Aus diesem Grund hat der Landesbeirat für Chancengleichheit das Thema Gewalt als Schwerpunkt für das heurige Jahr gewählt und möchte mit der Kampagne „Weiße Schleifen“ (White ribbon) die Männer auffordern, sich in der Zeit vom 25. November bis 5. Dezember öffentlich gegen Gewalt auszusprechen und sich im Kampf gegen Gewalt zu engagieren. Aber auch Frauen sollen ermutigt werden, sich gegen Gewalt zu wehren, anstatt sie stillschweigend zu ertragen. Jede Form von Gewalt muss verurteilt werden, sei es physischer als auch psychischer Natur. Es klingt unglaublich, aber weltweit sterben immer noch mehr Frauen an Gewalttaten als an der angeblich größten Geißel der Menschheit: Krebs. Es gibt also noch viel zu tun, auch in Südtirol!

Patrizia Trincanato, la Vicepresidente

Le violenze contro le donne sono sì l'azione di singoli uomini, le cui individuali responsabilità vanno accertate, perseguite e condannate. Ma è soprattutto lo specchio delle relazioni di potere tra i sessi, la negazione della libertà di esprimere la propria sessualità e i propri orientamenti sessuali con uguale dignità e pari diritti.

La domanda nasce allora spontanea: noi, da che parte vogliamo stare?

In una società "civile", se la dignità di un soggetto viene negata, quella società disconosce e sminuisce la propria cultura e civiltà.

Non passa giorno senza apprendere che una donna è stata violentata, picchiata, uccisa e per la maggior parte dei casi avviene tra le mura domestiche. Ogni volta siamo colte da rabbia, umiliazione, sensi di colpa. Ma non è più sufficiente dire "basta", uscire dal silenzio, dare e ricevere solidarietà. Sono necessari i cambiamenti che fermano la violenza degli uomini sulle donne. Ora è indispensabile che assieme alle donne anche gli uomini, singolarmente e collettivamente, si assumano la responsabilità del cambiamento.

Fino ad oggi le leggi che hanno riguardato la violenza sessuale sono insieme punitive e assistenziali, considerano le donne soggetti deboli.

Ma le donne non sono deboli!

Ingrid Runggaldier, la reprezentanta ladina

Inò n numer de "ères" dedicà ala tematica dla viulënza contra l'èiles. Inò n 25 de nuvëmber per lecurdé che chësta forma de viulënza ie mo for scialdi atuela sun dut l mond. Bel fossel sce ne assan nia plu da tematisé chësc fenomenn tan trangujënt. Savais'a che la prima rejon de mort al mond per l'èiles danter i 15 y i 44 ani ne ie nia i tumores, nia l bot, nia nzidënc cun l auto, ma la viulënza fisica che ti vën fata dai ëi? Ne ve sà pa chësc nia n spavënt? A nëus bën, nce ajache la viulënza ne se fërma nia dan i cunfins europeics, ma la se scuend suvënz tla cëses tlo da nëus. Perchël ons tlo te de plu articuli cialà de iluminé i aspec defrënc che à da nfé cun la viulënza contra l'èiles: viulënza (sessuela) tla familia, mutilazion genitela, matrimonesc sfurzei, marcià per la prostituzion... Ve mbince – purempò – na bona letura!

SUSANNE PITRO

EIN ZIMMER FERN VON GEWALT

Frauenhäuser und Geschützte Wohnungen bieten Frauen in Gewaltsituationen Schutz und können ihnen ein Tor zu einem neuen gewaltfreien Leben öffnen.

Von außen ist es ein Haus wie jedes andere. Betreten kann es allerdings nur, wer ausdrücklich dazu eingeladen ist. Dafür sorgen eine doppelte Sicherheitstür, die sich nur mit Geheimcode öffnen lässt, Gitter vor leicht erklimmbaren Fenstern sowie Überwachungskameras, die jede Bewegung rund um das Haus erfassen. Sind diese Sicherheitsvorrichtungen einmal überwunden, wird es dagegen heimelig-familiär. Der Weg zu den sieben Kleinwohnungen, die hier auf mehreren Stockwerken untergebracht sind, führt über einen großzügigen Gemeinschaftsbereich. Nicht nur im Kinderspielbereich sorgen bunte Farben und viel Licht für eine freundliche Atmosphäre; die Spuren von Frauen und Kindern sind auch in deren Abwesenheit deutlich zu erkennen.

Am 27. November vor 20 Jahren suchte die erste Frau in einer der geschützten Wohnungen in diesem Bozner Haus Schutz vor einem gewalttätigen Mann. Im selben Jahr 1989 wurde in Südtirol nach einem langen Kampf vieler engagierter Frauen ein Gesetz zur Einrichtung und Finanzierung von Frauenhäusern verabschiedet. Im Gegensatz zu Deutschland, wo die ersten Frauenhäuser bereits Anfang der Siebziger Jahre gegründet wurden, gab es in ganz Italien bis dahin keinerlei Strukturen, die weiblichen Gewaltopfern eine sichere Bleibe boten. Heute stehen Frauen in Südtirol insgesamt fünf solcher Anlaufstellen zur Verfügung; drei davon sind Frauenhäuser mit einem 24-Stunden-Dienst, zwei geschützte Wohnstrukturen.

Ausgebucht sind die fünf Südtiroler Frauenhausdienste das ganze Jahr hindurch. Denn die Zahl der Frauen, die vor der Gewalt eines Mannes fliehen, geht keineswegs zurück. Vielmehr berichten die Verantwortlichen der heimischen Frauenhäuser von einer über die Jahre kontinuierlich steigenden Nachfrage. Ein Phänomen, das aber auch in engem Zusammenhang mit der zunehmenden öffentlichen Sensibilisierung für das Thema steht. Obwohl Gewalt in der Familie bis heute in vielerlei Hinsicht ein Tabu bleibt, haben Kampagnen, Me-



In Frauenhäusern finden Frauen nach Gewalterfahrungen die Sicherheit und Ruhe, um langsam wieder zu sich kommen.

dienberichte oder Gesetze dazu geführt, dass immer mehr Gewaltopfer von sich aus Hilfe in Anspruch nehmen. So wird im Zuge der Verabschiedung von Gesetzen gegen Gewalt bei Beratungsdiensten und Frauenhäuser regelmäßig ein sprunghafter Anstieg der Anfragen festgestellt – wie zuletzt beim Stalking-Gesetz im heurigen Februar.

Bis heute braucht es offensichtlich immer wieder Impulse, um das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass Gewalt ein Unrecht ist, das

nicht im Privaten erlitten, sondern öffentlich verurteilt werden muss. Bis heute fällt es vielen Frauen schwer, sich einzugestehen, ein Opfer von Gewalt zu sein – und die Konsequenzen daraus zu ziehen. Auch bei jenen Frauen, die eine Beratungsstelle aufsuchen oder in einem Frauenhaus Zuflucht gesucht haben, steht deshalb am Beginn häufig ein Thema im Vordergrund: Sie geben sich selbst die Schuld an der Situation. „Eine unserer Aufgaben ist es, hier mit den Frauen die Verantwortung auf den Täter zu übertragen“, sagt Petra Fischnaller vom Frauenhaus Meran.

Dies kann in kostenlosen Beratungsstunden oder in monatlichen Selbsthilfegruppen geschehen, die von den verschiedenen Vereinen angeboten werden (siehe Kasten). Für Frauen, die sich in einer akuten Bedrohungssituation befinden oder aus einer gewalttätigen Beziehung aussteigen wollen und einen vorübergehenden Zufluchtort brauchen, bieten sich Frauenhäuser und geschützte Wohnungen an. Hier stehen je nach Struktur zwischen fünf und zwölf autonome Wohneinheiten sowie Gemeinschaftsräume zur Verfügung. Abgese-

hen von Notaufnahmen wird die Aufnahme im Frauenhaus gemeinsam geplant. Das heißt, die Frauen bereiten sich (meist heimlich) organisatorisch und psychisch auf den Umzug vor; sobald sie soweit sind bzw. ein Platz im Frauenhaus frei wird, erfolgt dann die Aufnahme.

Die Hürde für einen solchen Schritt ist trotz aller Sensibilisierung vor allem bei einheimischen Frauen nach wie vor groß, bestätigt Petra Fischnaller vom Frauenhaus Meran. Das Schamgefühl und – außerhalb der Städte – oft auch eine starke Verwurzelung in der vertrauten Umgebung machen das Frauenhaus für viele Einheimische nach wie vor zum letzten Notanker. Bevor dieser ergriffen wird, versuchen viele Südtiroler Frauen zuerst bei ihrer Familie oder Freunden unterzukommen. Die teils starke Präsenz von Migrantinnen in Südtirols Frauenhäusern ist vor allem darauf zurückzuführen, dass diese ein weniger dicht gespanntes soziales Netz haben; das Frauenhaus ist in diesen Fällen oft die einzige Möglichkeit, einer Gewaltsituation zu entkommen.

Ob Migrantin oder Einheimische – ist der Schritt ins Frauenhaus einmal getan, werden

GEWALT DARF NICHT GEDULDET WERDEN



Seit fast 20 Jahren engagieren sich Männer im Rahmen der White Ribbon Kampagne weltweit für gewaltfreie Beziehungen. Das Symbol der 1991 in Kanada von Männern gegründeten Bewegung ist eine weiße Schleife (englisch: White Ribbon), mit der ihre Träger signalisieren, keine Gewalt an Frauen anzuwenden, sie aber auch nicht stillschweigend zu dulden. Nachdem sich Südtirols Männer der Bewegung bislang nicht aktiv angeschlossen haben, wird ihnen anlässlich des Tages gegen Gewalt am 25. November von Frauen auf die Sprünge geholfen: **DIE WEISSE SCHLEIFE STEHT IM MITTELPUNKT DER AKTUELLEN ANTI-GEWALT-KAMPAGNE DES LANDESBEIRATES FÜR CHANCENGLEICHHEIT.** Mit dieser will der Beirat einen Beitrag zur Eindämmung der alltäglichen Gewalt in allen Lebensbereichen leisten und Männer in die Lösung des Problems der Gewalt an Frauen miteinbeziehen.

MIT DER KAMPAGNE WERDEN SÜDTIROLS MÄNNER DAZU AUFGEFORDERT

- Keine Gewalt gegen Frauen auszuüben.
- Ihre Haltung „Stoppt die Männergewalt“ öffentlich zu zeigen.
- Sich im Kampf gegen Gewalt an Frauen zu engagieren.

Mit Unterstützung der Landesrätin für Chancengleichheit Barbara Repetto werden zwischen 25. November und 5. Dezember sämtliche Männer, die ein institutionelles Amt innehaben, aufgefordert, die weiße Schleife zu tragen und sich damit öffentlich gegen Gewalt an Frauen auszusprechen. Die weißen Schleifen werden aber auch an alle interessierten Männer ausgeteilt, welche die Kampagne unterstützen und sich öffentlich gegen Gewalt aussprechen wollen.

viele Vorurteile über Bord geworfen. Denn das Gefühl von Schutz und Sicherheit, das die anonym gehaltenen Strukturen bieten, ermöglicht vielen Frauen erst einmal zu sich zu kommen, Ruhe zu finden und sich neu zu orientieren. Laut Silvia Natzler, Koordinatorin des Hauses

GUARDARE OLTRE **Un manuale italo-austriaco** **per capire e aiutare.**



“Guardare oltre” non è un libro di filosofia. Anzi. Il vademecum che porta questo titolo si pone un obiettivo molto concreto: aiutare il personale sanitario a riconoscere le tracce della violenza e diffondere un approccio più efficace al fenomeno. Il libretto insegna anche ad interagire correttamente con le vittime della violenza. “Guardare oltre” è il risultato del progetto interregionale Italia-Austria “Diagnosi Violenza”; redatto da medici/operatori sanitari del Tirolo e dell’Alto Adige, da operatrici delle Case delle Donne altoatesine, collaboratori e operatrici/tori dell’AZW e del Gewaltschutzzentrum del Tirolo, insegna a riconoscere gli “indicatori”, sintomi e comportamenti tipici delle persone vittime di violenza, e cosa fare per aiutarle anche sul fronte giuridico.

**Ufficio Formazione
del personale sanitario
Provincia Autonoma di Bolzano**

Via Canonico Michael Gamper, 1
Tel. 0471 418140
formaz.sanit@provincia.bz.it

der geschützten Wohnungen in Bozen, durchlaufen die meisten Frauen dabei drei Phasen: Zuerst dominieren Abgestumpftheit und Passivität, dann bricht der Zorn aus und schließlich beginnt die Neuorientierungsphase mit Wohnungs- und Arbeitssuche. In jeder dieser Phasen und in den Tiefs, in die die meisten Frauen dazwischen immer wieder fallen, werden sie auf Wunsch im Frauenhaus begleitet: mit psychologischer Hilfe genauso wie mit praktischer Unterstützung bei der Arbeits- und Wohnungssuche oder der Vorbereitung auf Gerichtstermine. Auch für die Kinder, die viele der Frauen mitbringen, bieten alle Frauenhausdienste nicht nur eigenen Raum, sondern auch eine pädagogische und psychologische Begleitung. Denn Kinder müssen das Erlebte genauso aufarbeiten wie ihre Mütter; in vielen Fällen ist auch die Mutter-Kind-Beziehung von der Gewaltsituation geprägt.

Eine besondere therapeutische Wirkung hat im Frauenhaus aber auch das Zusammenleben mit Frauen, die in einer ähnlichen Situation sind und Vergleichbares erlebt haben, sagt Petra Fischnaller vom Frauenhaus Meran. Eine Erfahrung, die oft tiefe Verbindungen zwischen den Frauen unterschiedlicher sozialer und geografischer Herkunft schafft, die in Frauenhäusern aufeinander treffen: von der Analphabetin bis zur Akademikerin, von der Boznerin bis zur Pakistanerin. Sie alle kommen aus einer Situation, wo sie unter starker Kontrolle waren – auffallend viele der Gewaltopfer haben laut Silvia Natzler noch nie in ihrem Leben allein gewohnt. Die Zeit im Frauenhaus soll deshalb auch eine Vorbereitung auf ein autonomes und selbständiges Leben sein. Das Leitmotiv der Begleitung lautet dabei Hilfe zur Selbsthilfe. „Wir versuchen die Frauen hier in keiner Weise zu beeinflussen“, sagt Silvia Natzler, „alles was wir anbieten, kann angenommen werden oder nicht. Wichtig ist, dass die Frau selbst die Autorin ihres Lebens ist.“

Nach maximal sechs Monaten sollten die Frauen bereit sein, ihr neues Leben zu beginnen. Eine Frist, die jedoch nicht immer eingehalten werden kann. Vor allem die hohen Wohnspreise verzögern den Schritt aus dem Frauenhaus in vielen Fällen; die Einführung einer fünfjährigen Ansässigkeitsklausel für Mietgeld und Institutswohnungen hat dieses Problem weiter verschärft. Auf die Straße gesetzt wird laut den Frauenhaus-Mitarbeiterinnen in diesen Fällen niemand. Doch oft wartet bereits eine andere Frau dringend auf einen Platz, an dem sie ein Leben ohne Gewalt beginnen kann – oder ihr Leben oft genug erst einmal retten kann. Denn, wie Silvia Natzler vom „Haus der Geschützten Wohnungen“ überzeugt ist: „Ohne Frauenhäuser würde es viel mehr Tote unter weiblichen Gewaltopfern geben.“

ères

FRAUENHÄUSER UND GESCHÜTZTE WOHNUNGEN IN SÜDTIROL

Die fünf Südtiroler Frauenhausdienste bieten nicht nur vorübergehende Unterkünfte, sondern auch eine anonyme und unverbindliche Beratung sowie Selbsthilfegruppen für Frauen an, die verschiedenen Formen körperlicher oder psychischer Gewalt ausgesetzt sind. Um den Frauen den bestmöglichen Schutz zu gewähren, werden die Adressen der Frauenhäuser und geschützten Wohnungen geheim gehalten. Erreicht werden können sie über eine Kontaktstelle bzw. Grüne Nummern, die auch außerhalb der Öffnungszeiten besetzt sind. Unter diesen Nummern gibt es auch Auskünfte zum kostenlosen Beratungsangebot sowie zu Selbsthilfegruppen.

FRAUENHAUS BOZEN

Beratungsstelle für Frauen in Gewaltsituationen – Verein „GEA“

Neubuchweg 17 – Tel. 0471 513399

Grüne Nummer: 800 276433

frau.gea@virgilio.it

Geschützte Wohnungen des Vereins „Haus der geschützten Wohnungen“

Tel. 0471 970350

Grüne Nummer: 800 892828

info@hdgw.it

www.hdgw.it

FRAUENHAUS BRIXEN

Beratungsstelle für Frauen in Gewaltsituationen der Bezirksgemeinschaft

Kapuzinergasse 2

Tel. 0472 270450

Grüne Nummer: 800 601330

frauen.bzgeisacktal@gvcc.net

FRAUENHAUS BRUNECK

Geschützte Wohnungen Beratungsstelle für Frauen in Gewaltsituationen des Vereins „Frauen helfen Frauen“

Paul von Sternbachstr. 6

Tel. 0474 410303

Grüne Nummer: 800 310303

frauenhausdienst.bruneck@rolmail.net

FRAUENHAUS MERAN

Beratungsstelle für Frauen in Gewaltsituationen des Vereins „Donne contro la violenza – Frauen gegen Gewalt“

Freiheitsstr. 184/A

Tel. 0473 222335

Grüne Nummer: 800 014008

perledonne@rolmail.net

MÄRCHEN ALS TOR ZUR EIGENEN GESCHICHTE

Der 25. November wird in Bozens Frauenhäusern seit vergangenem Jahr zum Anlass genommen, die eigenen Gewalterfahrungen auf kreative Weise aufzuarbeiten. Nach einem **Foto-Workshop mit der Fotografin Eleonora Gelmo** im vergangenen Jahr stand heuer das Verfassen von Märchen auf dem Programm. Die Künstlerin Paola Coppi vom Kulturverein Sagapò animierte die Frauen dabei, ihre eigene Lebensgeschichte in dieser in allen Kulturräumen verbreiteten Erzählform aufzuarbeiten. **Das Ergebnis des Projekts, das gemeinsam mit der Gemeinde Bozen durchgeführt wurde: 13 Märchen, die am 25. November um 18 Uhr von Schülerinnen und einer Schauspielerin in der Mensa der Uni Bozen vorgelesen werden.** Die Absicht, ihre Erfahrungen an junge Frauen weiterzugeben, hat die Frauen übrigens genauso motiviert wie der Stolz, ihr eigenes Märchen verfasst zu haben. **Zum kommenden Tag der Frau am 8. März sollen die Märchen sowie die Fotografien des Vorjahres in einem eigenen Band veröffentlicht werden.**



Foto-Workshop mit der Fotografin Eleonora Gelmo

EMILIA MARINI

UN VERO UOMO

Il buon esempio di una squadra di rugby tutta al maschile.

Che cos'è un "vero uomo"? Una vecchia pubblicità sosteneva che "non deve chiedere mai", sottintendendo che il suo fascino risultasse talmente irresistibile da far sì che l'attenzione femminile gli venisse concessa volentieri e senza sforzo. Ma la realtà di oggi dimostra che sempre più spesso il maschio l'attenzione femminile non solo la chiede, ma la pretende. Se poi la "femmina" di turno questa attenzione proprio non gliela vuole concedere, il "vero uomo" se la prende, aggredendo verbalmente e/o sessualmente l'oggetto del suo desiderio.

ne, che non le picchia e non le insulta. Lo si può identificare molto bene nella nuovissima campagna pubblicitaria di sensibilizzazione e denuncia sociale della violenza sulle donne, voluta e prodotta – ed è qui la novità rispetto ad altre iniziative – anche da un gruppo di uomini.

Lo spot di cui sono promotrici l'associazione GEA e l'associazione culturale SAGAPÔ (realizzato dall'agenzia pubblicitaria NOISTUDIO Srl di Bolzano), che gioca ironicamente (e amaramente) sul vecchio cliché, si intitola appunto "Un vero uomo" e ha come protagonisti i



Un vero uomo si schiera contro la violenza alle donne.

Accade spesso, troppo spesso. Le statistiche Istat 2006 sul tema "Sicurezza delle donne" riferiscono che più del 30% delle donne dai 13 ai 70 anni ha subito una qualche forma di abuso. Uno studio ONU del 2006 afferma che una donna su tre, nel mondo, subisce da parte maschile vessazioni e violenze. E la violenza da parte di un uomo (a volte lo stesso partner) è la prima causa di decesso per l'altra metà del cielo; uccide, per capirci, più del cancro. L'enormità di quella che è evidentemente da considerarsi un'emergenza socioculturale ha portato ad azioni antiviolenza promosse da gruppi e realtà femminili, ma anche maschili; sono moltissimi gli uomini che rifiutano la logica della violenza, come mostra la Campagna del fiocco bianco.

E allora il minimo che si può fare a livello mediatico è ridefinire il profilo del "vero uomo". Che non deve più essere quello della tradizione, né il modello (aggiornato in senso peggiorativo) di maschio arrogante e brutale. Il "vero uomo" è un uomo che rispetta le don-

giocatori di una squadra di rugby. Che anziché servirsi del "branco" (il team) come incentivo alla violenza, rinnegano e condannano lo stereotipo di "vero uomo" come aggressore di donne, riconvertendo il concetto in "uomo rispettoso delle donne". Non più predatore, dunque, ma essere umano che si comporta in maniera paritaria nei confronti di altri esseri umani, diversi da lui solo per genere. Non solo. Lo spot non mostra solo uomini che mostrano solidarietà alle donne, ma che provano altresì riprovazione ed emarginano chi tra loro si comporta in maniera violenta.

Testimonial dello spot è il Club Sudtirolo Rugby A.S.A., che fonda la sua attività sulla convinzione che lo sport possieda virtù integratrici e socializzanti, perché obbliga al rispetto di regole accettate e interiorizzate. L'attività sportiva permette di trasmettere valori universali di giustizia, uguaglianza, rispetto. La squadra ha accettato con entusiasmo di aderire al progetto "Un vero uomo", promosso come detto dalle associazioni GEA



Un'immagine tratta dallo spot.

e SAGAPÒ. Dal 23 ottobre al 25 novembre lo spot è visionabile in alcune sale cinematografiche della provincia di Bolzano, prima della proiezione dei film. Si può vedere inoltre sulle emittenti televisive private VB33 e TCA. Il frame o lo slogan della campagna vengono altresì passati durante eventi sportivi e durante manifestazioni a tema. Mostrando la faccia positiva del maschile la campagna pubblicitaria

intende sensibilizzare alla consapevolezza che il fenomeno della violenza maschile sulle donne riguarda entrambi i generi (esistono già associazioni maschili contro la violenza sulle donne, vedi Manifesto contro la violenza di genere, Maschile Plurale ecc.) e mostrare una concreta presa di posizione degli uomini riguardo al problema. Lo spot riporta altresì il numero di telefono del Centro d'Ascolto Antiviolenza di Bolzano. Lo sport è uno dei modi più efficaci per veicolare messaggi sociali; va detto inoltre che dal punto di vista psicologico, l'impatto è accentuato dall'ammirazione con cui i tifosi si rapportano ai giocatori, in un contesto che accentua la forza persuasiva del messaggio. Hanno aderito alla Campagna del fiocco bianco importanti squadre di calcio: Fiorentina, Inter, Milan; rugby: Firenze Rugby; nuoto: Rarinantes Florentia.

ères

WEGE AUS DER ÖKONOMISCHEN GEWALT

Körperliche, psychische oder sexuelle Gewalt an Frauen tritt oft in Verbindung mit ökonomischer Gewalt auf. Frauen wird bewusst das gemeinsame Einkommen vorenthalten, ihnen wird eine bezahlte Erwerbstätigkeit und damit die ökonomische Unabhängigkeit verweigert, sie werden mit Schulden überhäuft. In all diesen Fällen geht es Männern darum, ihre Macht aufrecht zu erhalten, Kontrolle auszuüben, die Frau zu unterwerfen. Geld wird also bewusst oder unbewusst als Mittel eingesetzt, Frauen in der Beziehung zu halten, da sie Angst vor Verarmung und sozialem Abstieg haben. Diese Form der Gewalt findet in Südtirol einen besonders guten Humus. Denn neben den allgemein schlechteren Bedingungen für Frauen auf dem Arbeitsmarkt ist die unbezahlte und unversicherte Mitarbeit von Frauen auf dem Hof oder im Betrieb weit verbreitet; Ehemänner und Väter sind vor allem im ländlichen Raum noch ganz selbstverständlich die Verwalter des Bankkontos.

Ökonomische Abhängigkeit vom Partner wird als einer der Hauptgründe genannt, warum Frauen sich nicht trennen oder es nicht wagen, den Mann wegen Gewalt oder Missbrauch anzuzeigen. In den Beratungen des Frauenhaus-Dienstes Meran wird ökonomische Gewalt in 20% der Fälle ausdrücklich genannt; die Dun-

kelziffer liegt weit höher, zumal sie vielen Frauen gar nicht erst als Gewaltform bewusst ist. Grund genug für den Betreiberverein „Donne contro la violenza – Frauen gegen Gewalt“ in Zusammenarbeit mit dem Landesbeirat für Chancengleichheit eine Broschüre zu dieser Form der Gewalt herauszugeben, die von der Gesellschaft weiterhin als Kavaliersdelikt abgetan wird – nicht wissend, dass ein Bagatellisieren

des Phänomens Betroffene in ihrer Entwicklung aus der Gewaltsituation um Lichtjahre zurückschleudert. Auf 50 Seiten finden Frauen in dieser Broschüre eine Erklärung, was ökonomische Gewalt ist und welche Stellen Informationen und Hilfe liefern können. In vielen praktischen Fragen und Antworten zu den Bereichen Arbeit, Wohnen sowie Verwaltung

von Geld und Vermögen werden zudem häufige Fallen für bzw. Auswege aus der wirtschaftlichen Abhängigkeit aufgezeigt. Eine Publikation, die Mut macht, aus Gewaltsituationen auszubrechen, aber auch dazu beitragen soll, gar nicht erst so weit zu kommen.

Die Broschüre ist kostenlos erhältlich bei der Beratungsstelle des Vereins „Frauen gegen Gewalt“ (Freiheitsstraße 184/A, Meran, Tel. 0473 222335) und beim Frauenbüro, Crispistr. 3, Bozen. Tel. 0471 411180.



EMILIA MARINI

Lividi anche sull'anima

Violenza è anche isolare una donna o toglierle autonomia e dignità.

Nessun tipo di donna è al sicuro. Ogni tipologia di uomo può nascondere una propensione alla violenza. E quando un uomo è violento, spesso mette in atto sulla vittima non una singola tipologia di violenza, ad esempio quella fisica, ma una "strategia" (di cui, cosciente o meno, è comunque responsabile) che ricomprende anche la violenza psicologica e spesso anche quella che si definisce violenza economica (limita o impedisce l'accesso della vittima al denaro – anche se si tratta del denaro di quest'ultima! - impedendole non solo di vivere decentemente, ma soprattutto di sottrarsi al suo dominio). Esistono anche casi in cui le due ultime forme di violenza citate non sono accompagnate da violenza fisica, ma sempre e comunque di violenza si tratta; una violenza

porre alla donna come vestirsi, ne controlla gli spostamenti, le impedisce di parlare con altri uomini (40,7%). Nei casi più gravi si arriva a intimidazioni, ricatti, minacce di far del male alla donna e/o ai suoi figli: risulta subire questo tipo estremo di violenza "solo" il 7,8% delle donne, ma si tratta di 272 mila soggetti!

Quanto alla violenza economica, riguarda il 30,7% delle vittime di violenza; le umiliazioni sono considerate cosa a parte, le subisce il 23,8% delle donne con un partner violento.

Ma facciamo un passo indietro e ripariamo di violenza fisica e/o sessuale. Nessun tipo di donna è al sicuro, dicevamo. Sempre secondo dati Istat nazionali (relativi al 2006), il 31,9% delle donne tra i 16 e i 70 anni (6 milioni 743 mila) risulta aver subito violenza fisica o ses-



La violenza ferisce prima di tutto l'autostima.

più sottile, che da un lato fornisce al maltrattatore l'alibi del "io non le ho mai messo le mani addosso", dall'altro mette la donna nella condizione di chiedersi "sto davvero subendo violenza"? E come altro si potrebbe definire il costringere una donna a vivere nella paura e/o svalutare costantemente quello che fa?

Entrando nel dettaglio delle violenze meno conosciute, quella psicologica e quella economica, dati Istat nazionali rivelano come tre milioni e 477 mila donne – il 21% delle donne che hanno un partner – hanno subito nel corso della relazione un qualche tipo di violenza psicologica. Se si fa riferimento a casi sporadici, il numero sale al 43%, pari a 7 milioni 134 mila donne. Spesso la violenza psicologica risulta quasi invisibile all'esterno; si parla di "comportamenti di controllo" da parte dell'uomo, che si concretizzano nell'isolare la donna dal suo contesto, impedendole ad es. di lavorare o studiare. Il partner arriva ad im-

suale durante la propria vita. In Trentino-Alto Adige il dato sale al 32,2%! Il 18,8% ha subito stalking (comportamenti persecutori); il 61,4% delle donne ha dichiarato che i bambini hanno assistito a uno o più episodi di violenza. Dato gravissimo: il 93% delle violenze dal partner NON viene denunciato. In Italia ogni 4 giorni viene uccisa una donna per mano del partner o dell'ex partner (Eures/Ansa 2006).

Scendendo nel dettaglio, risultano essere le donne istruite quelle maggiormente esposte a rischio di violenza. Sono donne tra i 25 e i 44 anni, nubili, separate/divorziate, che vivono sole. Quanto ai molestatori, sono in massima parte conoscenti; tra questi, i parenti sono più spesso autori di violenza fisica, i colleghi di violenza sessuale, gli amici di violenza fisica e/o sessuale.

Ma il nemico è spesso da cercarsi, ben più che tra gli estranei, nell'ambito delle relazioni familiari e interpersonali delle vittime.



Roberto Castelli
Viceministro presso il Ministero
delle Infrastrutture e dei Trasporti

il datatissimo “zitella”, sinonimo di donna non sposata ritenuta inacidita da tale condizione, all’altrettanto datato “petulante”, termine che indica persona o atteggiamento inopportuno, invadente, molesto. Amarissima la “morale”: una donna che parla, “magari” di politica (e non dice quello che vogliono i maschi!) è “petulante” solo per il fatto di aver aperto bocca.

***I NOSTRI COMPLIMENTI AL VICEMINISTRO CASTELLI PER AVER DIMOSTRATO
DI ESSERE UN UOMO D'ALTRI TEMPI.
TEMPI IN CUI LE DONNE VENIVANO ZITTITE SEMPRE E COMUNQUE!***

La violenza domestica, quella che si verifica all’interno della casa, perpetrata da persone con cui si vive e di cui si ha (si dovrebbe avere) fiducia, è purtroppo frequentissima e crea una disparità di potere odiosa e inaccettabile.

Dati provinciali relativi al 2006 mostrano come al primo posto nella classifica che identifica la tipologia del maltrattatore vi sia il coniuge (nel 60% dei casi!), al secondo l’ex coniuge seguito dal convivente e dall’ex convivente.

Quanto alle donne vittime di detta violenza, gli stessi dati provinciali (2007) rivelano come il 48,3% di esse sia di nazionalità italiana, l’8,5% provenga da Paesi della UE e il 43,5% da Paesi extra-UE. Si potrebbe dire che un filo di paura unisca le donne altoatesine alle extracomunitarie.

I dati sono stati forniti dall’Associazione bolzanina GEA – per la solidarietà femminile, contro la violenza, impegnata a valorizzare e promuovere il pensiero femminile, sensibilizzare l’opinione pubblica sul tema della violenza alle donne e sostenere le donne che subiscono violenza all’interno e/o all’esterno delle relazioni familiari e i/le loro figli/e. GEA gestisce un Centro d’Ascolto Antiviolenza e la Casa delle Donne di Bolzano attraverso il finanziamento dell’Azienda Servizi Sociali.

Riportiamo di seguito i dati raccolti da GEA con riferimento alla realtà di Bolzano. Dall’apertura (18 novembre 2000) del Centro

Antiviolenza di Bolzano, al 30 giugno 2009, 1.238 donne si sono rivolte al Centro; di queste, il 28% erano donne straniere, il 57 % donne italiane ed il 15% anonime; ancora, 43 donne sono state accolte in struttura (per il 60 % donne straniere, per il 40 % italiane. 143 minori sono stati/e accolti/e assieme alle madri.

Dati relativi al 2008: 142 donne si sono rivolte per la prima volta al Centro, 26 donne sono state accolte in struttura, 36 minori sono stati/e accolti/e insieme alle madri.

La Casa delle Donne è una struttura residenziale ad indirizzo segreto che permette alle donne e ai/alle loro figli/e di allontanarsi dalla situazione di violenza trovando temporaneamente accoglienza e protezione.

CENTRO D’ASCOLTO ANTIVIOLENZA

Via del Ronco, 17
Bolzano
Tel. 0471 513399

È sempre attiva
una linea d’emergenza telefonica

800 276433

*Le prestazioni di GEA sono gratuite
e viene garantito l’anonimato.*

► Ein Netzwerk gegen Gewalt



Gewalt an Frauen hat viele unterschiedliche Aspekte – und beschäftigt entsprechend viele unterschiedliche Einrichtungen. Seit heuer wird mit einem Projekt der Gemeinde Bozen versucht, ein Netzwerk zwischen den wichtigsten öffentlichen und privaten Akteuren in diesem Bereich aufzubauen. Dazu werden monatlich Fortbildungen und Netzwerktreffen organisiert, bei denen sich VertreterInnen von sozialen und sanitären Diensten und Vereinen, von Polizei und Gericht auf den gleichen Wissenstand bringen und ihre jeweilige Sicht- und Herangehensweise besser kennen lernen sollen. Damit soll eine gemeinsame Basis geschaffen werden, die ein koordiniertes Handeln und damit eine wirksamere Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen ermöglicht.

Denn bisher wussten einzelne Akteure nicht einmal genau, was andere Stellen machen; oft fehlen Hintergrundwissen und Erfahrung mit dem Phänomen Gewalt. Während zum Beispiel Frauenhausdienste die oft widersprüchlichen Verhaltensweisen von Gewaltopfern einzuordnen wissen, kann es hier bei nicht geschulten Ordnungskräften oder Sanitätspersonal leicht zu falschen Einschätzungen der Situation kommen. In den ersten Netzwerktreffen wurde laut Projektkoordinatorin Alessandra Merler auch das Problem thematisiert, dass Frauen in Gewaltsituationen immer wieder Übertreibung unterstellt wird. Dazu habe an diesem Runden Tisch bereits eine fruchtbringende Konfrontation mit Vertretern von Männerberatungsstellen oder Rechtsanwälten stattgefunden.

Ein Phänomen, das bisher stark unterschätzt wird, ist laut Alessandra Merler jenes der miterlebten Gewalt. So ist heute belegt, dass die psychischen Folgen für Kinder, die Gewalt an ihrer Mutter miterleben, genauso schwerwiegend sind wie selbst erlittene Gewalt. Ein Thema, das bei der nächsten Fortbildung des Netzwerks im November mit all seinen Implikationen erörtert wird. Dabei soll auch wichtigen Kontaktpersonen wie Kinderärztinnen und -ärzten oder LehrerInnen über das Netzwerk eine schnelle Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen ermöglicht werden.

Erste spontane Erfolge der Vernetzung hat es bereits gegeben, sagt Merler. Innerhalb Oktober 2010 soll eine solche Kooperation zwi-

schen allen Akteuren nun systematischer organisiert werden. Bis dahin sieht das Projekt, an dem neben dem Betrieb für Sozialdienste und dem Amt für Familie der Gemeinde Bozen auch die privaten Vereine GEA, La Strada/ Der Weg und Donne Nissà beteiligt sind, die Erstellung eines Leitfadens (mit allen wichtigen Diensten der Mitglieder des Netzes) sowie die Einrichtung einer Beobachtungsstelle zur geschlechtsspezifischen Gewalt vor. Zum Abschluss des zweijährigen Projektes soll im kommenden Oktober eine große Tagung zum Thema stattfinden. Die Netzwerkarbeit soll danach aber keineswegs beendet werden, sondern vielmehr beginnen, Früchte zu tragen.

I PROSSIMI INCONTRI DELLA RETE

► GIOVEDÌ, 26 NOVEMBRE 2009

- alle ore **9.00-12.30** nella sala di rappresentanza del Comune di Bolzano, Vicolo Gumer, 7

Formazione (aperta al pubblico)

„Assistere alla violenza e non reagire: le ripercussioni sui bambini. Quali i segnali da intercettare. Come comportarsi per far cessare la cosa – Gewalt und die Auswirkungen auf Kinder. Wie kann sie erkannt werden, wie geht man damit um?“

Relatrici: Dott.ssa Roberta Luberti, Dott.ssa Luisa Della Rosa, Dott.ssa Giuliana Franchini (Cooperativa il Germoglio)

- alle ore **14.00-17.00**, incontro di Rete

► GIOVEDÌ, 10 DICEMBRE 2009

- alle ore **9.00-12.30** nella sala di rappresentanza del Comune di Bolzano

Formazione (aperta al pubblico)

- la violenza contro le donne come trauma interpersonale
- meccanismi traumatici e “costruzione” della vittima
- la risposta sociale e l’impatto sugli operatori e sulle operatrici del lavoro di aiuto

Relatrice: Teresa Bruno, Casa delle donne dell’Associazione Artemisia di Firenze

- ore **14.00-17.00**, incontro di Rete

► Die vielen Stimmen des Beirates

Auf dieser Seite stellen wir in jeder ëres-Ausgabe die Organisationen vor, die hinter den Mitgliedsfrauen des Beirates für Chancengleichheit stehen.

FRAUEN HELFEN FRAUEN



Präsidentin
Elisabeth Tribus

Bei der Initiative Frauen helfen Frauen finden Frauen und Mädchen in Krisensituationen kostenlos und unbürokratisch Beistand, Information und Hilfe zur Selbsthilfe. Die Beratungsgespräche finden ohne Voranmeldung und unter Wahrung von Dis-

krektion und Anonymität statt. Dabei nimmt sich ein geschultes Team von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Zeit zum Zuhören und stellt seine auf sozialem, psychologischem und rechtlichem Gebiet erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten zur Verfügung. In einer entspannten, vertrauensvollen und vorurteilsfreien Atmosphäre wird versucht, die Situation mit der Klientin zu klären, ihr neue Perspektiven aufzuzeigen und sie dadurch zu befähigen, eigene Entscheidungen zu treffen. Eine Priorität ist dabei, die Anliegen der Kinder nicht aus den Augen zu verlieren. Deshalb plädiert „Frauen helfen Frauen“ bei aller Frauensolidarität für eine konstruktive Streitkultur in Partnerschaftskonflikten. Bei Bedarf können die Klientinnen eine kostenlose Erstberatung bei einer Rechtsanwältin wahrnehmen. Für Frauen in Gewaltsituationen stellt die Initiative den Kontakt zum Haus der geschützten Wohnungen des Katholischen Familienverbandes her. Bedürftige Mütter werden mit Kinder- und Babykleidung unterstützt.



FRAUEN HELFEN FRAUEN

Dr.-Streiter-Gasse 1/B

Bozen

Tel. 0471 973399

frauen.helfen.frauen@dnet.it

www.frauenhelfenfrauen.it

DONNE CONTRO LA VIOLENZA FRAUEN GEGEN GEWALT



Presidente
Helga Innerhofer

L'associazione è stata fondata nel 1988 da donne con diverse esperienze personali, culturali, professionali e politiche, di lingua tedesca e di lingua italiana. Obiettivo era di riflettere sul fenomeno della violenza alle donne e di promuovere ini-

ziative. L'associazione si rifà al movimento femminista internazionale e l'attività è senza scopo di lucro, apartitica e aconfessionale. Dal 1990 al 1993 l'associazione ha elaborato un concetto per la gestione della prima Casa delle Donne altoatesina, che è stata istituita poi a Merano. Dal 1993 l'associazione gestisce il servizio "Casa delle Donne" sulla base di un contratto d'appalto con la Comunità Comprensoriale Burgraviato.

Obiettivo principale è di sostenere in modo professionale donne in situazioni di violenza, di offrire consulenze legali e di accompagnarle nell'uscita dalla violenza. Il Servizio "Casa delle Donne" è composto di due strutture: il centro antiviolenza, luogo in cui le donne possono usufruire di consulenze e sostegno specifico, e la struttura abitativa, dove le donne possono essere accolte temporaneamente con i/le loro figli/e trovando protezione e sicurezza. Grazie ad un numero gratuito attivo 24 h su 24 interviene anche in situazioni d'emergenza.



CENTRO ANTI-VIOLENZA

CASA DELLE DONNE

Corso Libertà, 184/A

Merano, Tel. 0473 222335

Linea d'emergenza/Grüne Nummer:

800 014008

perledonne@rolmail.net

SUSANNE PITRO

Der weite Weg nach Lissabon

Was bringt Frauen auf dem Weg zu mehr wirtschaftlicher Macht weiter? Auf einem Kongress in Bozen konnten Frauen von Frauen lernen.

Angelika Gifford ist eine jener Frauen, die das Gefühl vermitteln können, dass Frauen alles erreichen können. Deutschlands Managerin des Jahres 2009, Mitglied der 14-köpfigen Geschäftsleitung der deutschen Microsoft-Zentrale, hat aber auch die Fakten parat, mit denen sie jederzeit belegen kann, wie gut Unternehmen beraten sind, wenn sie Frauen auch alles erreichen lassen. Sprich: wenn sie weibliche Führungskräfte in ihren höchsten Gremien miteinscheiden lassen. „Mit solchen Zahlen können Sie die Herren überzeugen“, sprach sie und projizierte für die mehr als 100 Teilnehmerinnen der Tagung „Frauennetzwerke als Schlüssel zum europäischen Erfolg“ eine Statistik des globalen Managementberatungskonzerns McKinsey an die Wand. Der Succus? Unternehmen mit einem hohen Anteil weiblicher Führungskräfte heben sich bei der Eigenkapitalrendite oder dem Gewinn vor Steuern um rund 10% vom Branchendurchschnitt ab.

Wenn Frauen gleichberechtigt an Entscheidungsprozessen teilhaben können, ergibt sich daraus ein wirtschaftlicher Mehr-



Angelika Gifford
Managerin des Jahres
2009

wert. Davon ist man mittlerweile auch in der Europäischen Union überzeugt. Im Zuge der so genannten Lissabon-Strategie hat sich die Politik in Brüssel ausdrücklich die wirtschaftliche Gleichstellung von Frauen und Männern auf die Fahnen geschrieben. Allerdings nicht (nur) aus hehrem Gerechtigkeitssinn, sondern um ein ganz konkretes Ziel zu erreichen: die Europäische Union innerhalb 2010 zum wettbewerbsfähigsten Wirtschaftsraum der Welt zu machen.

Mit der Umsetzung dieser Ziele schaut es aber bis heute eher düffig aus, lautete der Befund der Expertinnen aus Deutschland, Österreich und Italien, die sich Ende Oktober in Bozen trafen. Zwar sind Frauen heute so stark in das Erwerbsleben eingebunden wie nie zuvor; in vielen Regionen wie auch in Südtirol ist das Lissabon-Ziel in dieser Hinsicht bereits erreicht. Doch die Quantität sagt noch nichts über die Qualität der Frauenerwerbstätigkeit aus. Noch immer bekommen gleich gut ausgebildete Frauen geringere Löhne, unsicherere Jobs und weit weniger Führungspositionen als ihre männlichen Kollegen.



Frauenpower im Saal und auf dem Podium: Mehr als 100 Teilnehmerinnen konnten in Bozen von den Erfahrungen der internationalen Netzwerkerinnen profitieren.

Was die Bozner Tagung spannend machte, war allerdings nicht die x-te Wiederholung altbekannter Problematiken samt berechtigtem Ruf nach verbesserten Rahmenbedingungen. Viel spannender war die teils durchaus selbstkritische Auseinandersetzung damit, was Frauen selbst dazu beitragen können, schneller in Lissabon anzukommen. Einer der wichtigsten Ansätze war im Tagungstitel vorgegeben – die Frauennetzwerke. Was bei Männern seit Jahrhunderten funktioniert, sollen nun auch Frauen verstärkt aufbauen und pflegen: ein Beziehungsnetz zwecks gegenseitiger Information, Karriereförderung oder Lobbying.

Ein erster Schritt für Netzwerkdanken auf Südtiroler Ebene wurde vor den Türen des Tagungssaals mit dem „Women's Place“, der ersten gemeinsamen Vorstellung von 13 Südtiroler Frauenorganisationen gemacht, der vom Landesbeirat finanziert wurde. Konkrete Beispiele für funktionierende Netzwerke in Politik und Wirtschaft brachten die Referentinnen mit – als Gründungsmitglieder oder Verantwortliche von verschiedensten Frauennetzwerken wie der Europäischen Akademie für Frauen in Politik und Wirtschaft (EAF), dem internationalen Karrierenetzwerk Business an Professional Women (BPW) und ihres italienischen Ablegers FIDAPA, der European Womens's Lobby (EWL) der Initiative „Frauen in die Aufsichtsräte“ (Fidar) oder dem Südtiroler Frauennetzwerk W-net.

Eine gemeinsame Grundausrichtung all dieser Frauennetzwerke ist das schöne englische Wort Empowerment. Ins Deutsche übersetzt: sich und andere ermächtigen – und zwar dazu, in der eigenen Karriere weiterzukommen, das Beste aus sich zu machen, Führungsverantwortung zu übernehmen und angemessen für die eigene Leistung entlohnt zu werden. Das klingt zwar wunderbar, wird allerdings noch keineswegs so ausgeschöpft, wie es könnte und sollte. „Wenn Frauen geschlossen auftreten, können sie die Sterne erreichen“, meinte dazu Loredana Bettonte vom Komitee für Chancengleichheit der Provinz Trient. „Doch es ist wahrscheinlich einfacher, die Sterne, als die Geschlossenheit bei Frauen zu erreichen.“ Eine Meinung, mit der sie auf der Tagung nicht allein dastand. Frauen müssten besser lernen, mit einer gemeinsamen Stimme zu sprechen – und sie sollten sich auch angewöhnen, dies nur „in guter Nachrede“ voneinander zu tun, so der Tenor.

Besonders viel ungenutztes Potential machten die Referentinnen in Sachen Eigenermächtigung aus. Während Männer selbstbewusst durch die Tür der Macht marschieren, würden gleich oder besser qualifizierte Frauen erst einmal vorsichtig beim Türspalt herein schauen, um dann zögerlich den Raum zu betreten. „Kann ich das auch wirklich?“, ist kei-

ne karrierefördernde Frage, war eine wichtige Lektion dieser Tagung. Einige weitere konkrete Tipps der Expertinnen: Weg mit dem typisch weiblichen Anspruch, alles perfekt machen zu wollen; mitreden, auch wenn frau das Thema nicht bis in letzte Detail kennt (kennen Männer auch nicht) und lernen, zu delegieren und sich Entlastungen zu leisten.

Noch wesentlicher für das eigene Empowerment sind die großen Lebensentscheidungen: die Wahl eines Studiums, das Tore zu zukunftssträchtigen und gut bezahlten Jobs öffnet, die Wahl eines Arbeitgebers, der Frauen gleiche Chancen gibt und – besonders



Organisatorin Astrid Pichler von der Lessinghochschule zu Meran ist auch Mitbegründerin des Südtiroler Frauennetzwerkes W-net und Mitglied des Landesbeirates für Chancengleichheit.

wichtig – die Wahl eines Partners, für den eine gleichberechtigte Partnerschaft mehr heißt, als gelegentlich das Geschirr abzuwaschen.

Denn ganz ohne Männer, das wurde auf der Bozner Netzwerktagung genauso klar, funktionieren weibliche Karrieren zumindest bis heute noch nicht. Da braucht es nach wie vor zumindest einen mächtigen persönlichen Mentor im Hintergrund und die Anbindung an wenigstens ein Männernetzwerk, rieten die Expertinnen. Denn: „90 bis 95 % der Wirtschaft wird nun einmal von den Herren mit dunklem Anzug und Krawatte regiert“, so Microsoft-Managerin Angelika Gifford. Wie weit der Weg nach Lissabon tatsächlich ist, wird auch davon abhängen, wie viele dieser Männer davon überzeugt werden können, dass eine Frau an ihrer Seite sogar mehr Nutzen bringen kann als ein weiterer Mann. Die Zahlen dazu liegen ja bereits auf dem Tisch.

ères

► Familienfreundlichkeit bringt allen Nutzen

Seit sechs Jahren bietet das Teleservice-Center Sinfotel in Latzfons Frauen im ländlichen Raum die Möglichkeit der Erwerbstätigkeit. Alle zehn Mitarbeiterinnen sind zusätzlich als Genossenschafterinnen direkt am Betrieb beteiligt und somit auch mitverantwortlich. Da jede Mitarbeiterin auch Mutter ist, wurde Familienfreundlichkeit bei Sinfotel von Beginn an groß geschrieben. Alle Frauen arbeiten



Familie und Beruf gut vereinen zu können, motiviert Männer ...

Teilzeit, wahlweise zu 50 oder zu 75 %. Sind Kinder krank oder gibt es unvorhergesehene familiäre Verpflichtungen können im Latzfons Call Center die Schichten unter den Genossenschafterinnen recht flexibel getauscht werden.

Kann ein solcher Frauen-Betrieb in Sachen Familienfreundlichkeit überhaupt noch dazulernen? „Sehr viel“, sagt Brigitte Brunner, Verwaltungsratsmitglied der Genossenschaft, die Ende Oktober mit drei weiteren Südtiroler Betrieben das Zertifikat Audit „Familie & Beruf“ erhielt. So wie Sinfotel holten sich auch die Betriebe Dr. Schär und Milkon sowie das Labor für klinische Biochemie Bozen des Südtiroler Sanitätsbetriebes professionelle Unterstützung von außen, um die Familienfreundlichkeit im Betrieb gezielt weiter zu entwickeln. Das etwas drei Monate dauernde Audit, das die Betriebe dabei durchlaufen haben, beruht auf einem bewährten Programm, dem „European work & family audit“. Mit diesem strategischen Marketinginstrument soll eine kontinuierliche Verbesserung der Personalpolitik in Sachen Familienfreundlichkeit erreicht werden. Als ersten Schritt erarbeiten die Unternehmen dabei konkrete Ziele und Maßnahmen.

Bei Sinfotel waren dies beispielsweise zusätzliche Angebote wie Fahrgemeinschaften oder die Unterstützung bei der Suche nach Tagesmüttern; darüber hinaus werden die Genossenschafterinnen über Mitarbeiterinnengespräche gezielter in die Planung personalpolitischer Maßnahmen einbezogen. Bei Dr. Schär, wo derzeit 33 Mitarbeiterinnen

in Teilzeit arbeiten und immerhin zwei Väter Vaterschaftsurlaub genießen, wurde unter anderem die finanzielle Unterstützung bei den Betreuungskosten von Kleinkindern angehoben. Auch überprüft das Unternehmen derzeit die Errichtung einer Kindertagesstätte für die Betriebe im Burggrafenamt. Bei Milkon steht gar ein betriebsinterner Kinderhort auf dem Plan; hier soll Teilzeitarbeit eingeführt und Telearbeit ausgedehnt werden. Beim Labor für klinische Biochemie wurde das Audit unter anderem zum Anlass genommen, in einer umfangreichen Studie die Wirksamkeit der eigenen familienpolitischen Maßnahmen zu überprüfen und zusätzliche Bedürfnisse der MitarbeiterInnen zu erheben.

Von den Maßnahmen sollen aber nicht nur die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern auch die Unternehmen selbst profitieren. Deshalb wird im Audit ein besonderes Augenmerk auf die betriebswirtschaftliche Sinnhaftigkeit der vorgeschlagenen Maßnahmen gelegt. Wie Untersuchungen belegen, ist diese durchwegs gegeben. In auditierten Unternehmen herrscht eine höhere Mitarbeitermotivation sowie Leistungs- und Einsatzbereitschaft; Stressbelastung und MitarbeiterInnenfluktu-



... wie Frauen –
davon profitieren auch die Arbeitgeber.

ation sind entsprechend geringer. Zusätzlich steigern familienfreundliche Maßnahmen das Image des Unternehmens in der Öffentlichkeit. Und nicht zuletzt fördert auch das Land Südtirol familienfreundliche Unternehmen. Dabei werden bis zu 70 % der Kosten Einführung eines Audits übernommen; für auditierte Unternehmen gibt es bis zu 2 % Förderzuschläge bei Investitionen.

Das Audit „Familie und Beruf“ wird vom Wirtschaftsressort und der Handelskammer Bozen koordiniert.

Handelskammer Bozen

Tel. 0471 945731

familieberuf@handelskammer.bz.it.

► Wir sind Nobelpreis

Begonnen hatte es recht hoffnungsvoll. Bereits zwei Jahre nach Einführung des Preises, der laut dem letzten Willen des schwedischen Erfinders und Industriellen Alfred Nobel „denen zugeteilt wird, die im verflossenen Jahr der Menschheit den größten Nutzen geleistet haben“, hielt ihn 1903 die erste Frau in der Hand: die französische Chemikerin und Physikerin Marie Curie. Auf ihren Nobelpreis für Physik folgte 1905 der Friedensnobelpreis für Bertha von Suttner; 1909 erhielt Selma Lagerlöf den Literaturnobelpreis und schließlich 1911 Marie Curie ihren zweiten Nobelpreis – diesmal für Chemie.



Elinor Ostrom
Wirtschaft



Elisabeth Blackburn
Medizin

Trotz dieses flotten Starts der klugen Damen wurde der wichtigste Preis der Welt sehr bald zur fast ausschließlichen Würdigung kluger Herren. Schließlich hatten diese zumindest in den ersten Jahrzehnten haushoch überlegene Chancen, ihre Klugheit tatsächlich zum Nutzen der Menschheit einzusetzen. Der Nobelpreis für Frauen blieb also die Ausnahme, jener für Männer die Regel. Wohlgemerkt gab es zwischenzeitlich auch bis zu 15 oder – zwischen 1947 und 1963 – gar 16 Jahre, in denen keine einzige Frau prämiert wurde. Die Einführung einer weiteren Auszeichnung für Wirtschaft im Jahr 1969 bot hier keine Abhilfe: diese wurde bis 2008 62 Männern und – keiner einzigen Frau verliehen.

Doch dann kam das Jahr 2009 – und brach- te mit der US-Umwelt-Ökonomin Elinor Ostrom nicht nur die ersten Wirtschaftsnobelpreis- trägerin, sondern gleich vier weitere Nobel- Frauen: Elisabeth Blackburn und Carol Greider (Medizin), Ada E. Yonath, die erste weibliche Preisträgerin für Chemie seit 45 Jahren, und



Carol Greider
Medizin



Ada A. Yonath
Chemie

Herta Müller (Literatur). „Schier unglaublich“ urteilten die Medien angesichts dieser nie da gewesenen Zahl an Preisträgerinnen. Tatsächlich macht sich das Verhältnis von fünf Frauen zu acht Männern im Vergleich zur 109-jährigen Nobelpreis-Bilanz geradezu revolutionär aus. Denn die lautet: 40 Frauen zu 762 Männern – sprich 1:19. Während beim Friedens- bzw. Literaturnobelpreis bis heute immerhin eine Frau auf sieben bzw. acht Männer kommt, sind weibliche Preisträgerinnen in den Natur-



Herta Müller
Literatur

wissenschaften weiterhin Exotinnen. In der Physik kommt eine Frau auf 92 Männer, in der Chemie immerhin schon eine auf 38 Männer.

Der Aufholbedarf ist also groß. Das Jahr 2009 macht in jedem Fall Hoffnung, dass sich auch die Auszeichnung weiblicher Exzellenz in Stockholm immer mehr zur Regel entwickelt. „Ich war in Volkswirtschafts-Vorlesungen oft die einzige Frau im Raum“, sagt die heute 76-jährige Wirtschaftsnobelpreisträgerin Elinor Ostrom. Ein Blick in die heutigen Vorlesungssäle der Wirtschaftsuniversitäten stimmt optimistisch, dass sie einige Nachfolgerinnen haben wird.

ères



So nicht!



Werbe-Rückspiegel

Von der Würde der Frau ist in Berlusconi-Land bekanntlich nicht viel übrig geblieben. Erstaunlicherweise schafft es aber doch immer wieder jemand, das Niveau zu unterbieten. Bei der Wochenzeitschrift „Panorama“ (Herausgeber: der Berlusconi-Verlag Mondadori) hat man sich für ein Titelthema aus der Technologiebranche weibliche Kompetenz aufs Cover geholt: wer kann den Siegeszug des Touchscreens schließlich besser verkörpern als ein williges Mediaset-Showgirl?

So nicht!



Werbe-Rückspiegel



Hier ist vom ersten Wirtschaftsnobelpreis für eine Frau noch nichts zu spüren. Fürs Vermögen zuständig sind bei dieser Bank ausschließlich die Herren der Schöpfung. Wer will auch einer Frau sein Geld anvertrauen, wenn es um so heikle und diskrete Operationen wie die Rückführung von Schwarzgeldern aus dem Ausland geht? Das ist dann wohl wirklich Mönnersache.

■ CENTOMILA DONNE FIRMANO L'APPELLO PER LA DIGNITÀ FEMMINILE



Rosi Bindi
Ex-ministra del governo Prodi

indirizzata a Rosi Bindi, nota esponente del Pd ed ex-ministra del governo Prodi. Rosi Bindi ha reagito con veemenza, ribattendo *“Non sono una donna a sua disposizione”*. Una frase che in questi tempi di “vallettismo” imperante è subito diventata la bandiera di una campagna femminista e lo slogan di un appello per la dignità femminile, sottoscritto in meno di due settimane da 100mila donne. “Dalle donne – così Bindi – viene la risposta più seria alla cultura maschilista di questa destra che tenta di azzerare le conquiste storiche di tutta una società”.

Centomila firme contro un’offesa alle donne. Le centomila firme sono quelle raggiunte (in soli 11 giorni!) dalla campagna indetta dal giornale “La Repubblica” a sostegno della dignità femminile, lesa dalla frase che il Presidente del Consiglio Silvio Berlusconi si è lasciato sfuggire durante una puntata del programma televisivo di Rai 1 “Porta a Porta”. La frase incriminata – “Lei è più bella che intelligente” – era

■ BURQA E NIQAB, IL VELO “POLITICO” DIVIDE LE DONNE ITALIANE



Il niqab, simbolo di sottomissione della donna

di violenza e sopraffazione”. Su altre posizioni Pia Locatelli, presidente dell’Internazionale socialista donne. “Su niqab e burqa” – dice – “la strada dei divieti per legge è tutta in salita (...); cominciamo con una forte campagna culturale che aiuti le donne musulmane a rifiutare di indossare (...) segni tangibili di una condizione di minorità imposta e mascherata da obbligo religioso. Una legge creerebbe solo nuovi problemi alle donne”.

Sul tema del burqa e del niqab (il velo integrale e quello parziale) le donne italiane si dividono. C’è chi vuole che ne si vieti l’uso, ma c’è anche chi, pur non approvandolo, pensa che la sua “archiviazione” passi attraverso una politica di informazione e di presa di coscienza. Mara Carfagna, ministra per le Pari opportunità, si è detta “assolutamente favorevole a una legge che vieti in Italia il burqa e il niqab, simboli di sottomissione della donna e ostacolo all’integrazione. Non in quanto simboli religiosi, bensì per le storie che nascondono,

■ MEHR VERHÜTUNGSMITTEL, WENIGER ABTREIBUNGEN



Mittel gegen ungewollte Schwangerschaften

1000 Frauen im gebärfähigem Alter ungewollt schwanger, waren es 2008 nur mehr 55 von 1000. Insgesamt nutzen der Studie zufolge 2003 weltweit fast zwei Drittel aller verheirateten Frauen Verhütungsmittel; 1990 sei es nur etwas mehr als die Hälfte gewesen. Auch die Abtreibungen nahmen laut der Studie weltweit ab: von geschätzten 45,5 Millionen im Jahr 1995 auf 41,6 Millionen im Jahr 2003. Vor allem in den entwickelten Ländern seien diese Zahlen deutlich zurückgegangen.

Die Zahl der ungewollten Schwangerschaften und Abtreibungen ist in den vergangenen Jahren weltweit zurückgegangen. Grund sei der zunehmende Gebrauch von Verhütungsmitteln, heißt es in einer Großstudie des Guttmacher Instituts, einer auf Sexualgesundheit spezialisierten gemeinnützigen Organisation mit Sitz in New York und Washington. Wurden im Jahr 1995 noch 69 von

DONNE ITALIANE ANCORA PIÙ DISUGUALI



Pari opportunità? Italia al 72esimo posto.

Ogni anno il “Global Gender Gap Report” del Forum economico mondiale (WEF) analizza la partecipazione e le opportunità dei due sessi nell’economia, nell’educazione, nella politica e nella sanità. Nel 2009 sono stati presi in considerazione 134 paesi. In testa alla classifica relativa alle pari opportunità tra donne e uomini si trova l’Islanda.

Seguono Finlandia, Norvegia, Svezia e Nuova Zelanda. Le disparità più gravi si registrano invece nello Yemen, relegato all’ultimo posto. Ma vi sono anche Paesi che registrano progressi; spicca ad esempio il balzo in avanti del Sudafrica, che ha guadagnato ben 16 posizioni, salendo al sesto posto. Sul fronte opposto, da rimarcare invece il brutto voto dell’Italia, scesa di cinque gradini rispetto all’anno scorso. Ora si trova al 72esimo posto, superata da nazioni come il Botswana, il Kazakistan, la Cina e il Vietnam. Niente di nuovo? Già, ma vederlo scritto nero su bianco fa male lo stesso.

ERFOLGSFAKTOR FRAU



Unternehmen, die von Frauen geführt werden, haben deutlich mehr Erfolg. Das wurde im Oktober nicht nur auf der Tagung „Frauennetzwerke als Schlüssel zum europäischen Erfolg“ in Bozen unterstrichen,

sondern auch von einer Studie der Vereinten Nationen belegt. Laut dem „World Survey on the Role of Women in Development 2009“ führt der Einsatz von Frauen in der Wirtschaft nachweisbar zu größerem Erfolg. Dafür zitiert die Studie auch das alljährliche Ranking der 500 weltweit umsatzstärksten Unternehmen: Unter diesen erzielten Unternehmen mit weiblichen Vorständen um 42 % höhere Verkaufsgewinnen und verbesserten ihre Rendite aus Investitionen um 67 %. Doch die UN-Studie zeigt gleichzeitig auf, wie wenig dieser weibliche Turbo bis heute genutzt wird. Demnach haben lediglich 23 % der Großunternehmen in den 30 OECD-Staaten mehr als eine Frau im Vorstand. Fast jedes zweite Unternehmen, genauer 46 %, ließ keine einzige Frau in den Vorstand aufrücken. Die meisten Managerinnen gibt es übrigens in den USA, Großbritannien und Irland. Die geringsten Chancen in gehobene Positionen aufzurücken haben dagegen Frauen in Spanien, Griechenland und – wie sollte es anders sein – Italien.

CHEFIN DES WELTNATURERBES



Neue Unesco-Chefin:
Irina Bokova

Vielleicht sind die Ergebnisse der oben zitierten UN-Studie im Laufe des harten Machtkampfs um den Posten der Unesco-Generaldirektion bereits durchgesiekt. In jedem Fall erhielt die 1945 gegründete UN-Organisation für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation, die eben erst unsere Dolomiten zum Weltnaturerbe erkoren hat, erstmals in ihrer Geschichte eine Frau zur Chefin. Die Leitung der internationalen Behörde liegt seit Oktober in der Hand der 57-jährigen bulgarische Diplomatin Irina Bokova. Sie soll nun zwar keine höheren Verkaufsgewinne erzielen, aber der internationalen Organisation mit Sitz in Paris zu mehr Effizienz und einem schärferen Profil verhelfen.

ERSTER PRÄSIDENT(IN) DER SÜDTIROLER ARCHITEKTENKAMMER

Auch auf lokaler Ebene gibt es immer mehr weibliche Premieren an der Spitze von Führungsgremien jeglicher Art. Das jüngste Beispiel? Die Architektenkammer, deren Präsidenschaft bisher nach guter alter Tradition fest in männlicher Hand lag. Mit dieser Tradition wurde nun mit der Wahl der Brunecker Architektin Dora Aichner zur neuen Kammerpräsidentin gebrochen. Wie die Homepage der Berufsvereinigung verrät, sind aber zum tatsächlichen Eintritt in eine neue Ära noch einige innere Widerstände zu überwinden. Denn dort kann per E-Mail weiterhin nur ein „Termin mit Präsidenten“ angefordert werden. Wer sich versichern will, dass dieser Termin tatsächlich mit einer Frau stattfindet, wird über den Link zum Vorstand beruhigt. Denn dort steht es schwarz auf weiß: Der „Präsident“ heißt Arch. Dorothea Aichner.

DAS BISSCHEN HAUSHALT....



Diese Zeiten sind vorbei, liebe Herren ...

Was nicht bezahlt wird, bringt meist keine Anerkennung. Und ist deshalb traditionellerweise Frauensache. Daran hat sich auch in Zeiten wenig geändert, in denen 63 % der Frauen einer bezahlten Arbeit nachgehen, belegt eine aktuelle Mehrzweckstudie des Landesstatistikinstitutes Astat am konkreten Beispiel Haushaltsarbeit. Denn mehr als ein Drittel der Südtiroler wendet dafür nicht einmal eine Stunde pro Woche auf. Fast ein Drittel der Südtirolerinnen verbringt dagegen jede Woche mehr als 40 Stunden mit Putzen, Kochen, Aufräumen, Einkaufen und Bügeln. Das schönste dabei? Jeder zweite Mann findet die Arbeit im Haushalt laut Astat „wenig anstrengend“. Ganz gemäß dem Schlager: „Das bisschen Haushalt macht sich von allein – sagt mein Mann“. Der ist allerdings schon mehr als 30 Jahre alt. Höchste Zeit für die Herren also, endlich tatsächlich mit anzupacken – wenn's schon so leicht von der Hand geht...

UNTERSCHRIFTENAKTION FÜR HÖHERE FRAUENRENTEN LÄUFT BIS MITTE DEZEMBER



Mehr Anerkennung für unbezahlte Frauenarbeit.

Die unbezahlte Arbeit eines Frauenlebens wird am deutlichsten in der Rente sichtbar, die bei Frauen um bis zur Hälfte geringer ausfällt als bei Männern. In Südtirol wollen Frauen- und Familienorganisationen nun ihrer Forderung nach einer stärkeren Anrechnung von Erziehungs- und Pflegezeiten für die Rente mit einer Unterschriftenaktion Nachdruck verleihen. Unter dem Motto „Danke Mami“ wird dabei die Anerkennung von mindestens zwei Rentenjahren pro Kind gefordert. Auch der Landesbeirat für Chancengleichheit unterstützt diese Forderung und ruft alle SüdtirolerInnen auf, sich an der Unterschriftenaktion zu beteiligen. Die Unterschriften werden bereits seit 7. November und bis einschließlich 18. Dezember gesammelt. Unterscriben werden kann in allen SVP-Bezirkskanzleien, in allen Patronatsbüros des KVV, des Bauernbundes und des LVH/INAPA, im Büro der SVP-Frauenbewegung, der ArbeitnehmerInnen und der JG in Bozen, im Frauenbüro des Landes, in der Zentrale des Katholischen Familienverbandes, der Katholischen Frauenbewegung, der Bäuerinnenorganisation, der KVV-Frauen, der LVH-Frauen, des Aeb sowie in fast allen Gemeindeämtern. Genauere Informationen sind auf der Webseite: www.danke-mami.it zu finden.

MASSLOSE SCHÖNHEIT



„Lebendes Schaufenster“:
Individuelle Schönheit statt Magerpuppen

Was unterscheidet eine Schaufensterpuppe von einer durchschnittlich gebauten Frau? Sie hat 13,5 cm weniger Hüftumfang und zehn Zentimeter dünnere Oberschenkel. Doch nicht nur in Schaufenstern, auch auf Laufstegen und in Zeitschriften wird Mode von Modellen vorgeführt, die sich immer mehr vom Maß realer Frauen entfernen. Die Folge? Immer mehr Frauen und vor allem Mädchen sind unzufrieden mit ihrem Körper und fühlen sich auch mit einem gesunden

Durchschnittsgewicht zu dick. Mit einem „lebenden Schaufenster“ haben Schülerinnen des klassischen Gymnasiums G. Carducci einen Kontrapunkt zu stereotypen Magerpuppen und -models gesetzt. Sie stellten sich einen halben Tag lang ins Schaufenster eines bei Jugendlichen angesagten Bozner Bekleidungsgeschäfts – und zeigten damit, dass Schönheit weit vielfältiger und individueller ist als es Püppchen mit Idealmaßen vorgeben. Die Schaufenster-Performance war der Abschluss eines Projektes mit der Fachstelle für Essstörungen INFES und dem Landesbeirat für Chancengleichheit. In dessen Rahmen setzten sich die Schülerinnen intensiv mit dem Thema Schönheitsideal auseinander und arbeiteten mit einer Modeberaterin an ihrem eigenen Stil. Ein Projekt, das aufgrund des großen Anklangs mit Schulklassen in Meran und Bruneck wiederholt wird.

► Termine Appuntamenti

BUCHVORSTELLUNG "FRAUEN DER GRENZE"

Lesung mit Heidi Hintner, Donatella Trevisan und Ingrid Windisch
Musik von Rita Delleg (Gitarre) und Maja Clara (Flöte und Gesang)

Eintritt frei

Datum: Sonntag, 22. November 2009, 20 Uhr,

Ort: Frauenarchiv Bozen, Pfarrplatz 15

VERANSTALTUNGEN RUND UM DEN INTERNATIONALEN TAG „NEIN ZU GEWALT AN FRAUEN“

MÄRCHEN AUS DEN FRAUENHÄUSERN IN BOZEN

In einer Schreibwerkstatt mit Paola Coppi haben 13 Frauen ihre Gewalterfahrungen in Märchenform aufgearbeitet. In einer Lesung werden diese Märchen von 12-jährigen Schülerinnen und der Schauspielerin Chiara Visca vorgetragen.

Datum: Mittwoch, 25. November 2009, 18 Uhr

Ort: Mensa der Universität Bozen

INFOSTAND IN BRIXEN UND MERAN



Der Frauenhausdienst, der Sozialsprengel Brixen und die Kommission für Chancengleichheit bieten auf dem Maria Hueber Platz in Brixen Informationen zum Thema häusliche Gewalt. Dabei sollen auch „Standpunkte“ zum Thema Gewalt ausgestellt werden: kurze treffende Aussagen und Meinungen, die alle, denen die Idee gefällt, im Vorfeld unter Anführung des eigenen Namens und eventuell auch mit Bild dem Frauenhaus

Brixen zukommen lassen können (frauenhaus.brixen@bzgeis.org).

Datum: Mittwoch, 25. November, 10 bis 17 Uhr, **Ort:** Maria Hueber Platz, Brixen

Stand informativo anche a Merano, dove l'associazione „Donne contro la violenza – Frauen gegen Gewalt“ distribuirà l'opuscolo „violenza economica sulle donne – riflettere e agire“.

Data: Mercoledì, 25 novembre 2009, dalle ore 10.00 alle ore 14.00

Luogo: Piazza del Grano



TAGUNG: „DIE NEUEN BESTIMMUNGEN IM BEREICH GEWALT“

Der Landesbeirat für Chancengleichheit organisiert in Zusammenarbeit mit der Stiftung der Anwaltskammer Bozen diese Fachtagung für JuristInnen und ExpertInnen.

Zeit: Mittwoch, 25. November 2009, 15.00 Uhr

Ort: Bozen, Landhaus 1, Crispistraße 3, Innenhof

Info: Frauenbüro, Tel. 0471 411180, frauenbuero@provinz.bz.it

Anmeldung: Stiftung der Anwaltskammer Bozen, Tel. 0471 282221, stiftungderanwaltschaft@anwaltskammer.bz.it

CONVEGNO: „LE NUOVE DISPOSIZIONI CONTRO LA VIOLENZA“

Il Comitato provinciale Pari Opportunità organizza in collaborazione con la Fondazione Forense di Bolzano questo convegno per giuriste, giuristi e persone del settore.

Orario: Mercoledì, 25 Novembre 2009, ore 15.00

Luogo: Bolzano, Palazzo Provinciale 1, via Crispi 3, Cortile Interno

Info: Servizio donna, Tel. 0471 411180, serviziodonna@provincia.bz.it

Iscrizione: Fondazione Forense di Bolzano, Tel. 0471 282221, fondazioneforense@ordineavvocati.bz.it

CINEMA A MERANO

Due film presentati dall'Assessorato alle politiche femminili in occasione della giornata contro la violenza sulle donne – *ingresso gratuito*.



Un giorno perfetto

Un film di Ferzan Özpetek con Isabella Ferrari e Valerio Mastandrea

Data: Venerdì 27 novembre, ore 20.30

Luolo: Sala civica, via O. Huber 8, Merano



Öffne meine Augen

Ein Film von Icíar Bollain mit Laia Marull und Luís Tosar

Datum: Montag, 30. November 2009, 20.30 Uhr

Ort: BürgerInnensaal, Otto-Huber-Str. 8, Meran

SEMINARREIHE IM FRAUENARCHIV BOZEN

WEIBLICHE LEBENSGESCHICHTEN UND DIE METHODE DER ORAL HISTORY

Referentin: Martha Verdorfer

Datum: Montag, 30. November 2009, von 15.00-18.00 Uhr



FRAUENERFAHRUNGEN WÄHREND DES ITALIENISCHEN FASCHISMUS IN SÜDTIROL

Referentin: Alessandra Spada

Vortrag in italienischer Sprache (die Diskussion kann auch auf Deutsch geführt werden)

Datum: Montag, 14. Dezember 2009, 15:00 bis 18:00 Uhr

Ort (beide Veranstaltungen): Frauenarchiv Bozen, Pfarrplatz 15

Infos und Anmeldung: Frauenarchiv: Tel. 0471-326905, info@frauenarchiv.bz.it

FRAU HEUTE: WELCHES FRAUBILD IST AKTUELL?



Referentin: Dr. Christine Novakovic Licci

Eine Veranstaltung des Frauenstammtisch Gröden

Datum: Donnerstag, 3. Dezember 2009 um 20.30 Uhr

Ort: Circolo St. Ulrich

DER ALCHEMILLA-FRAUKALENDER 2010 IST DA!



Wie immer: handlich, schön, heuer besonders edel mit Hardcover und Einlegeband und vielen tollen Fraueninfos rund um das Frauenleben. Der Alchemilla-Frauenkalender ist nicht nur ein praktischer Tageskalender, sondern auch eine wahre Fundgrube frauenspezifischen Wissens. Sozusagen ein unersetzliches Büchlein für alle Frauen! Im Anhang gibt es auch heuer ein umfangreiches, gut strukturiertes Adressenverzeichnis und die beliebten Bücher- und Musiktips. Und das seit 17 Jahren!

Der Alchemilla-Frauenkalender ist in allen Filialen der Südtiroler Sparkasse erhältlich sowie im Frauenbüro, Frauenmuseum, Frauenarchiv, in der Frauenbibliothek und natürlich bei den Alchemilla-Frauen direkt.

*Wir müssen zusammenhalten.
Gewalt gegen Frauen
kann und darf nicht toleriert werden:
in keiner Form, in keinem Kontext
und unter keinen Umständen,
von keinem Politiker
und von keiner Regierung.
Jetzt ist die Zeit gekommen,
etwas zu ändern.
Und wir können damit beginnen,
indem wir gemeinsam aufstehen
und uns dagegen aussprechen.*

UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon

